Standesangelegenheiten.

Doppelwohnhaus für zwei Aerzte.

Von Dr. Hans Gruber in Mannheim-Waldhof.

Die Absicht, ein Doppelwohnhaus für zwei Aerzte zu bauen, entstand aus dem Bedürfnis nach ausgiebiger Entlastung in einer großen Kassenpraxis an einem sich noch weiter entwickelnden, ausgedehnten Industrieort. Als der richtige Weg erschien die Assoziation mit einem Kollegen, die jedoch nur dann nach allen Richtungen befriedigen konnte, wenn die beiden Aerzte in einem Hause zusammen wohnten. Herr Prof. Oswin Hempel, Architekt in Dresden, übernahm Entwurf und Innenausstattung des geplanten Hauses. Vor allem erschien wünschenswert, Privat- und Berufsräume vollkommen voneinander zu trennen, was dadurch erreicht wurde, daß die Eingänge zu den Privatwohnungen an die Schmalseiten des rings vom Garten umgebenen Hauses gelegt wurden, während die Patienten durch eine Tür in der Mitte der Straßenfront des Hauses direkt in den Warteraum treten. Die Wände des Warteraums sind etwa 1.5 m hoch mit Fliesen bekleidet, sonst mit Kaseinfarbe abwaschbar gestrichen. Bänke laufen längs der Wände; dickes Korklinoleum wurde als Fußbodenbelag gewählt, Brunnchen und Wasserklosett für die Patienten ist angelegt. Links und rechts von der Stirnwand des Warteraums führt eine Tür zu einem nur etwa 3,5 qm großen Zwischenraum, auf dem der Architekt in geschicktester Weise vier Türen zusammengefaßt hat: 1. die vom Wartezimmer kommende, 2. und 3. die zum Sprech- bzw. gemeinsamen Verbandszimmer führende und 4. noch den einzigen Zugang von den Berufs- zu den Privaträumen. Da dieser von außen her nur mit dem Schlüssel zu öffnen ist, kann die von der Straße zum Wartezimmer führende Tür von morgens bis abends geöffnet bleiben.

Das Sprechzimmer hat Korklinoleum als Fußbodenbelag und abwaschbaren Kaseinfarbenstrich, während das gemeinsame Verbandzimmer Terrazzoboden und weißen Emailfarben-Wand- und Deckenstrich hat. Dieses nach Osten bzw. dem Garten zu gelegene Zimmer enthält neben den nötigen Verband- und Waschtischen mit heißem und kaltem Wasser einen Senkkasten mit Wasserspülung für gebrauchte

Verbandstoffe etc.; diese werden in den unter dem Verbandzimmer gelegenen Heizraum geschwemmt, von einem Sieb aufgefangen und im Kessel verbrannt. Die Heizanlage umfaßt einen großen Kessel für die Warmwasserheizung, einen kleinen für die Heißwasserbereitung im Sommer und einen Kohlenraum, in den die Kohlen von der Straße aus geschaufelt werden können. Die Privatwohnungen sind den Wünschen der betreffenden Familie entsprechend aufgeteilt und ausgestattet: Abbildungen davon werden demnächst in den „Dresdener Künstlerheften“ und der „Kunst“ erscheinen. Das Haus ist nun-

III. Etage
Schlafzimmer
des Vertreters

Schlafzimmer
Dr. Gruber

Schlafzimmer
Dr. Hubach

Privateingang
Dr. Gruber

Eingang zum
gemeinsamen
Wartezimmer

Sprechzimmer
Dr. Gruber

Sprechzimmer
Dr. Hubach

Zwischen beiden nach dem Hof liegt das
gemeinsame Verband- bzw. Operations-
zimmer, das von beiden Sprechzimmern
zugänglich ist.

mehr etwa ein Jahr in Benutzung und hat sich in jeder Beziehung sehr gut bewährt: „Das Publikum hat sich gerne und rasch“ an die Neuerung gewöhnt, zumal mit Rücksicht auf die häufigen Verletzungen und Unglücksfälle große Sprechstunden eingeführt sind. Diese werden von den beiden Aerzten im Anschluß gehalten, und zwar von 8—9½ und 2—3; bzw. 9½—11 und 3—4 Uhr. Im Nachtdienst und Sonntagsdienst wird abgewechselt: gleiche Rechte und gleiche Pflichten sind die Grundlagen für den kollegialen Verkehr. Da auch die Wünsche

und Erwartungen der beiden Aerzte durchaus erfüllt sind, kann heute die Aufgabe des Architekten als glücklichst gelöst bezeichnet werden.¹⁾

¹⁾ Siehe auch den Aufsatz „Das Arzthaus“ (mit mehreren Abbildungen) von Geh. Baurat H. Schmieden und Regierungsbaumeister Boethke in dieser Wochenschrift 1906, No. 47 u. 49.